

Ruchs Rubrik

Sätzlein

Allüberall war jetzt zu lesen, was für ein gmögiger Magistrat Bundesrat Guy Parmelin doch gewesen sei. Und es ist ja wahr: Wenn er an der Olma ein Säuli in Händen hält, ist das nicht so ein Fremdschämmoment wie bei anderen Regierungsmitgliedern, denen die Angst ins Gesicht geschrieben steht, dass dieser ungeliebte Fototermin in irgendeiner Ferkelei enden könnte.

Umso unverständlicher ist es, dass man ausgerechnet jetzt, zum Abschied dieses sympathischen Mannes – Engländer sprechen angesichts von Parmelin nicht umsonst von einem «Nice Guy» –, wieder einmal, und das vor allem in der Ostschweiz, den Aufstand gegen Französisch in der Primarschule probt. Dies sehr zum Ärger von Bundesrätin Baume-Schneider, die das als Jurassierin geradezu als Affront empfinden muss.

Handkehrum muss man natürlich zugeben, dass Französisch olma-sauschwer ist. Nicht umsonst gingen unlängst selbst in Frankreich die Schüler auf die Barrikaden, haben sie doch einfach die Nase voll von Circonflex und partitivem «de». Und bei uns, so die Ostschweizer Kritik, täten die Kinder in Tat und Wahrheit überhaupt kein Französisch lernen, Lektion hin, Lehrplan her. «Die Hälfte der Schüler versteht nach der obligatorischen Schule kein einfaches Sätzlein», so die NZZ ernüchtert. Das ist natürlich verheerend. Wenn sagen wir mal Kevin Orlando Hunzenschwiler aus dem Thurgauer Tannzapfenland nach der Schule Interrail macht, dabei in Paris sprachlich an der Hostelsuche scheitert und von einer herzigen, hilfsbereiten Monique «Voulez-vous coucher avec moi?» gefragt wird, ist es doch geradezu tragisch, wenn er dieses einfache Sätzlein nicht versteht und unter dem Pont-Neuf nächtigt.

Wahrscheinlich ist es ähnlich wie mit unserem Bündner Schultalienisch, das es theoretisch zwar erlaubt, in Como eine Pizza zu bestellen, das aber dann doch lieber auf Englisch. Da ich als frankophiler Neo-Helvete für die Verständigung der Sprachregionen bin, schlage ich einen gut eidgenössischen Kompromiss vor: Wir behalten das Schulfranzösisch bei, schreiben es aber so, wie man es spricht. Im Fall von besagtem Sätzlein könnte «Wulle wuu kuschee awek moa» Kevin Orlando immerhin auf die Idee bringen, dass Monique irgendwas mit Kuschehn will.

Die Romands müssten natürlich akzeptieren, dass wir im Zuge dieser sprachpädagogisch wertvollen Vereinfachung auch ihre Ortsnamen anders schreiben. Losann und Iwerdong liegen dann im Kanton Wo und wer von Palesjö nach Wöwä will, muss in Püidu-Schäbre umsteigen. Mit ein bisschen gutem Willen klappt das, oder um es französisch auszudrücken: Mong Djö, se pa si diffusil, näs pa?



Christian Ruch
graubunden@suedostschweiz.ch

Masüger sagt's

Mehr Therapieplätze für Parlamentarier!

Wenn dereinst die neuen bilateralen Verträge mit der EU an der Urne angenommen werden, beherbergt die Schweiz etwa zwei Millionen Landesverräter. Müssten diese alle erschossen werden?

In der letzten Ausgabe der «Sonntagszeitung» diskutierten der ehemalige Mitte-Präsident Gerhard Pfister, die SP-Nationalrätin Jacqueline Badran und alt Bundesrat Moritz Leuenberger über das Katastrophenjahr 2001. Pfister erlebte damals im Zuger Kantonsparlament, wie bei einem Amoklauf sein Sitznachbar neben ihm erschossen wurde. Badran überlebte den Flugzeugabsturz bei Bassersdorf, bei dem 24 Menschen starben. Und Leuenberger hatte als Bundespräsident die verschiedenen Krisen des Jahres zu managen.

Die Runde war sich einig: Das Klima in der Schweiz ist aggressiver geworden. Die Menschen haben ihre Impulse weniger als früher unter Kontrolle, der Sinn fürs Kollektiv schwindet, der Egoismus wächst.

Not täte nun eine Politik, welche gemeinsame Werte transportiert und die Menschen zusammenbringt. Doch ausgerechnet die Politik geht in die andere Richtung. Sie heizt das kollektive Unbehagen noch an.

Gradmesser ist die gegenwärtige Debatte um die neuen Verträge mit der EU, die Bilateralen III. Der Ständerat hat diese soeben befürwortet, will aber eine wasserdichte Abstimmung mit Volks- und Ständemehr. Der St. Galler Ständerat Benedikt Würth, der sich gegen das Ständemehr ausgesprochen hatte, wird nun in den sozialen Medien mit «Landesverräter» tituiert. Nationalrätin Magdalena Martullo sagte in der «Arena» des Schweizer Fernsehens zur Position der Vertragsbefürworter: «Sie verraten das Land.» Und SVP-Nationalrat Andreas Glarner postete ein Bild der

Aargauer Ständerätin Marianne Binder mit dem Kommentar, hier sehe man eine «Totengräberin der schweizerischen Demokratie». Diese Frau müsse «weg». Auch Binder fand in der Debatte, ein Volksmehr in der Abstimmung müsse genügen.

Die Gegner der Bilateralen III bezeichnen die Befürworter also als Landesverräter. Begründung: Die Verträge würden die Demokratie in der Schweiz aushöhlen und uns zu Vasallen Brüssels machen, ergo schadeten alle, die diesen zustimmen, dem Land.

Machen wir dazu einmal eine einfache Rechnung: Sollten dereinst 55 Prozent der Stimmbürger bei einer angenommenen Stimmbeteiligung von 65 Prozent die Verträge annehmen, dann hätten rund zwei Millionen Schweizerinnen und Schweizer Ja gestimmt – und wären damit Landesverräter.

Es droht eine neue Stufe der Verrohung.



Andrea Masüger

Landesverräter werden in Demokratien weggesperrt und in Diktaturen erschossen. Man müsste also landesweit Hunderte von Gefängnissen bauen oder eben die Leute umbringen, was billiger wäre.

Natürlich könnte man auch so argumentieren: Wenn in einer Demokratie, in der das Volk abschliessend über Gesetze und Verfassungsnormen bestimmen kann, eine Mehrheit den Staat in beliebiger Weise umformt, dann kann jemand, der dieser Neuerung zustimmt, a priori kein Landesverräter sein.

Doch das ist zugegebenermassen für jene, die jetzt mit dem «L»-Wort operieren, wohl zu differenziert gedacht. Es geht um Stimmungsmache und um die Diskreditierung von politischen Gegnern. Dass diese Entwicklung nicht nur von durchgeknallten Social-Media-Nutzern ausgeht, sondern auch von gestandenen Politikern beiden Geschlechts, ist eine neue Stufe der Verrohung. Hier lauert die wahre Gefahr für die Demokratie, nicht bei jenen, die in einer Sachfrage eine andere Meinung haben.

Doch der Schuss könnte auch nach hinten losgehen. Die schweigende Mehrheit in der Schweiz mag keine Extreme. Das Gepolter mit dem Landesverrat dürfte kontraproduktiv sein wie schon so viele Übertreibungen in Abstimmungskämpfen.

Statt neuer Gefängnisse für Landesverräter braucht die Schweiz eher zusätzliche Therapieplätze für Parlamentsmitglieder und Parteiponenten, die ihre Aggressionen nicht unter Kontrolle haben.

Wochenbild



40 Jahre Theaterleidenschaft und ein grosser Event: Die Gruppe da teater Scuol lädt zur Schweizer Amateurtheater-Biennale ein. Die Präsidentin liebt es, in andere Rollen zu schlüpfen: So ist Seraina Taisch beim Theater gelandet.

Bild: Mayk Wendt



Ausgabe Südostschweiz
Herausgeberin: Samedia Press AG
Verleger: Hanspeter Lebrument
CEO: Thomas Kundert
Chefredaktion:
Joachim Braun (Leiter Chefredaktion), Nikola Nording (Chefredaktorin Online/Zeitung), Gina Schuler (Leiterin Audio & Video)
Erweiterte Chefredaktion: Olivier Berger (Stv. Chefredaktor, Leitung Graubünden/Leitung Kultur), Stefanie Demarmels (Stv. Chefredaktorin, Geschäftsleitende Redaktorin), Sebastian Dürst (Leiter Glarus), Thomas Kind (Leiter Redaktion Audio/Video), Roman Michel (Leiter Sport), Patrick Nigg (Leiter In- & Ausland), Ursina Straub (Leiterin Qualität), Corinne Raguth Tschamer (Stv. Chefredaktorin, Leitung Online), Philipp Wyss (Redaktor Wirtschaft)

Mantelredaktion CH Media
Chefredaktor CH Media: Patrik Müller (pmü)
Chefredaktorin Zentralredaktion: Doris Kleck (dk)
Stv. Chefredaktoren: Yannick Nock (yno), Leiter Online; Raffael Schuppisser (ras), Leiter Kultur, Leben/Wissen.
Leitung Produktion & Services: Robert Bachmann (Mitglied der Chefredaktion).
Inland und Bundeshaus: Christoph Bernet (cbe); Stefan Bühler (sbü); Michael Graber (mg, Co-Leitung); Henry Habegger (hay); Lea Hartmann (lha, Co-Leitung); Kari Kälin (kä); Othmar von Matt (att); Benjamin Rosch (bro); Julian Spörri (jus); Anna Wanner (wan); Joëlle Weil (jwe, Podcast).
Ausland: Fabian Hock (fho), Ressortleiter; Natasha Hähni (nah); Simon Maurer (smr); Bojan Stula (bos).
Wirtschaft: Florence Vuichard (fv), Leitung; Stefan Ehrbar (ehs); Meret Häuselmann (mha); Christian Mensch (cm); Pascal Michel (mpa); Maurizio Minetti (mim); Niklaus Vontobel (nav); Benjamin Weinmann (bwe); Daniel Zulauf (dz).
Reporter: Jürg Ackermann (ja.); Francesco Benini (be., Leiter Meinung und Blattmacher); Sermin Faki (sf., Nachrichtenchefin); Andreas Maurer (mau); Kurt Pelda (K.P.); Pascal Ritter (rit); Deborah Stoffel (des).
Korrespondenten: Stefan Brändle (Paris); Remo Hess (Brüssel); Hansjörg Friedrich Müller (Berlin); Renzo Ruf (Washington).
Kultur: Raffael Schuppisser (ras, Ressortleitung); Christian Berzins (bez); Hansruedi Kugler (hak); Stefan Künzli (sk); Daniele Muscionico (MD); Julian Schütt (js); Kathrin Signer (sg); Julia Stephan (jst).
Sport: François Schmid (fsc, Leitung); Simon Häring (sih); Rainer Sommerhalder (rs); Sebastian Wendel (wen); Etienne Willemin (ewu).
Leben/Wissen: Sabine Kuster (kus), Teamleiterin; Annika Bangerter (aba); Rahel Empl (rae); Bruno Knellwolf (kn.); Stephanie Schnydrig (sny).
KI-Transformation & Automatisierung: Stefan Trachsel (trs, Leitung), Tim Naef (tn), Alexandra Stark (as).
Datenjournalismus: Mark Walther (mwa, Teamleitung), Zoe Gwerder (zg).
Video-Unit: Jürg Krebs (jk, Leitung); Nicole Caola (nic); Roman Loeffel (rol).

Verlag und Inserate
CEO: Thomas Kundert
Verlag: Samedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, E-Mail: verlag@samedia.ch
Verbreitete Auflage: (Südostschweiz am Wochenende) 32 843 Exemplare, davon verkaufte Auflage 31 948 Exemplare (WEMF / KS-beglaubigt 2026)
Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Samedia Press AG i.S.v. Art. 332 StGB: LZ Linth Zeitung AG
Kundenservice Abo Samedia: Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@samedia.ch
Adresse Graubünden: Redaktion Südostschweiz, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, E-Mail Ressort Graubünden: graubunden@suedostschweiz.ch, E-Mail Ressort Sport: sport@suedostschweiz.ch
Inserate Graubünden: Samedia Promotion AG, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 58 58, E-Mail: chur.promotion@samedia.ch
Adresse Glarus: Redaktion Südostschweiz, Rathausgasse 22, 8750 Glarus, Telefon 055 645 28 28, E-Mail: glarus@suedostschweiz.ch
Inserate Glarus: Samedia Promotion AG, Rathausgasse 22, 8750 Glarus, Telefon 055 645 38 88, E-Mail: glarus.inserate@samedia.ch

Abopreise unter:
<https://abo.samedia.ch>

Wir behalten uns alle Rechte vor. Dies gilt insbesondere für deren Speicherung, Bearbeitung, Verarbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung und gilt für Printprodukte, Webseiten, Soziale Medien, Training für maschinelles Lernen (AI) etc.. Um redaktionelle Texte, Bilder oder Fotos zu verwenden ist eine schriftliche Zustimmung der Geschäftsleitung erforderlich. Die Redaktion behält sich zudem das Recht vor, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder die Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung erforderlich (© Samedia AG, © Samedia Press AG, © Samedia Promotion AG).

